

das leisten, was man mit Recht von denselben erwarten kann; er führte einige Beispiele an, woraus sich ergibt, daß durch den richtigen Gebrauch dieser Oefen eine bedeutende Holzersparniß herbeigeführt werden müsse. Schließlich wurde der Antrag gestellt und angenommen: die Versammlungen bis zum Monat August zu vertagen.

Eingegangene Geschenke: 1) ein Manuscript von Hrn. Hofrath Mabbour in St. Petersburg; 2) Reisetaschenbuch für Künstler und Handwerker; 3) F. Schreiber, Taschenbuch für Reisende auf Eisenbahnen und Dampfschiffen; 4) der Geschwindrechner beim Ein- und Verkaufe, ein Rathgeber für Stadt- u. Landbewohner v. D. August Hain; 5) H. Graichen, Zeitschrift für Landwirthschaftsrecht, 3., 4., u. 5. Heft; 6) historisch-juristisches Gutachten über die Beibehaltung der Zunft- und Innungsverfassung beim deutschen Handwerksstande, von D. Emil Ferd. Vogel, Leipzig 1841, bei Ludwig Schreck.

Kunstgegenstände: 7) die kleinen Muthwilligen, Lithographie von A. Pönicke, Verlag von E. Pönicke und Sohn.

#### Eingesendet.

Am 17. August dieses Jahres wohnte Referent dem Leichenbegängnisse eines Studenten bei, und es drängten sich ihm hier mehre Betrachtungen auf, die er sich nicht enthalten kann, der Deffentlichkeit zu übergeben.

So erfreulich es auch war zu sehen, daß dem Entschlafenen zu Folge eines Anschlages im Paulinum eine nicht unbedeutende Anzahl Studirender zu seiner Ruhstätte folgten, so mußte es doch befremden, daß Personen dabei fehlten, welche die Feierlichkeit durch ihre Gegenwart gewiß vergrößert haben würden. Der Verstorbene war nicht von hier, sondern aus einem Orte, wo es Sitte ist, daß die Geistlichen bei öffentlichen Leichenbegängnissen zugegen sind; wie sehr mußten sich daher gewiß die zum Begräbniß ihres Entschlafenen herbeigeeilten Angehörigen wundern, daß hier auch nicht ein Geistlicher war, um wenigstens den Segen über dem Sarge des Verstorbenen zu sprechen. Sollte es nicht passend sein, daß bei der Bestattung eines Studirenden der Universitätsprediger sich dem Zuge anschloße, dabei fungirte und wenigstens einige Worte des Trostes den Hinterbliebenen sagte? Die Universität hat ihren Prediger, bildet deßhalb eine kirchliche Gemeinde, deren Gliedern der Prediger seine Vorträge hält, denen er das heilige Abendmahl spendet; warum sollte er daher nicht auch an dem Grabe eines seiner Gemeindeglieder anwesend sein? Gleich wünschenswerth möchte es bei Leichenbegängnissen Studirender erscheinen, daß Professoren der Facultät, zu welcher sich der Entschlafene bekannte, seinem Sarge folgten. Jedenfalls wäre es ein Zeichen von Theilnahme, eben so ehrenvoll für den Todten, in dem sie speciell einen Jünger ihrer Wissenschaft verloren, als erfreulich und ehrend für die Commilitonen, wenn sie sich dem Zuge derselben anschloßen. Allerdings könnte man mir hier entgegenen, daß vielleicht gerade zu der Zeit, wo die Leiche bestattet werden soll, die Herren Professoren beschäftigt sind; allein wenn man bedenkt, wie gering, Gott sei es gedankt, die Sterblichkeit unter den Studirenden ist, wie selten ein solcher Fall vorkommt, so

könnten ja dann leicht 1—2 Stunden von den Herren Professoren erobert und dem Entschlafenen geweiht werden.

Es ist meines Wissens Geseß, daß hier, damit wenigstens Etwas bei Leichenbestattungen geschieht, einige Alumnen der Thomasschule einen Choral oder eine Hymne am Grabe singen müssen, wenn es verlangt und bezahlt wird; und auch bei dem Falle, der mir Veranlassung wurde, diese Zeilen zu schreiben, sangen 4—6 Schüler. Es haben sich unter den Studenten schon seit langer Zeit Sängervereine gebildet, die unter dem Vorsteher irgend eines Professors bestehen. Diese Vereine sind durch wöchentliche Zusammenkünfte trefflich eingeübt, geben Concert und bringen Serenaden. — Und am Grabe eines Studenten sangen Thomasschüler? — Entgegne man mir nicht, daß man von dem angezogenen Falle nichts gewußt habe: Vormittags 11 Uhr ist der Anschlag wegen der Begleitung von Seiten der Studenten im Paulinum angeheftet worden; entgegne man mir nicht, man habe sich nicht einüben können: ich weiß, daß auch Hymnen für Leichenfeierlichkeiten von den Vereinen eingeübt werden, und nöthigen Falls von den Mitgliedern vom Blatte gesungen werden können; entgegne man mir nicht, daß es nicht möglich gewesen sei, ein Quartett zusammen zu bringen: ich weiß, daß es Abends 9 Uhr noch gelungen ist, mehre Sänger für irgend ein improvisirtes Ständchen um 10 Uhr zu gewinnen; entgegne man mir endlich nicht, daß man den Verstorbenen nicht gekannt habe: es genügt, daß er Student war. Meiner Ansicht nach ist es erhabener und würdiger, einem Entschlafenen ein Schlummerlied zu singen, als einer Schönen eine Serenade zu bringen, um dafür einen Dank zu erhaschen, der vielleicht nicht einmal vom Herzen geht.

Was nun endlich das Bilden eines Zuges von Seiten der Studenten betrifft, so war es, wie schon oben gesagt, erfreulich, daß sich eine ziemlich große Anzahl vereinigt hatte, dem verstorbenen Commilito das letzte Geleite zu geben; man schätzte die Zahl auf 150. Es befinden sich gegenwärtig auf hiesiger Universität gegen 900 Studirende; und an dem Zuge hatte also noch nicht der sechste Theil davon Antheil genommen! — Selbst mehre der Landsleute des Verstorbenen wurden außerhalb des Zuges gesehen oder ganz vermißt und auch von denen, welche bei andern Gelegenheiten den Ton unter den Studenten angeben wollen, waren nur Wenige zugegen. — Diese Bemerkungen hat Referent in der besten Absicht mitgetheilt, nicht aus bloßer Tadelsucht, nicht um hier und da zu verlegen, sondern einzig von dem Wunsche befeelt, für die Zukunft einige Uebelstände abgestellt zu sehen, die nicht ihm allein, sondern gewiß Vielen als nicht unwesentlich erschienen sind. —

Ein Studirender.

#### Eine Nachtuhr in Leipzig.

(Eingesendet.)

Contraria juxta se posita magis elucescunt! Damit wollen wir nicht etwa sagen, daß Leipzig und eine Nachtuhr einander entgegengesetzt wären; denn auch das kleine Paris bedarf der Erleuchtung und Beleuchtung. Allein daß eine solche Nachtuhr jetzt und mit soviel Aufwand an Zeit und Mühe — weniger an Gold, denn es verlautet, daß der Künstler dieses Kunst- und Licht-Werk unentgeltlich der Vaterstadt verehren